

Aussprache auf Augenhöhe

Zehn Jugendliche und elf Vertreter der sechs heimischen Parteien diskutierten im Treff am Park über den Arbeitsmarkt und darüber, was Politik bewegen kann

LIPPSTADT ■ Ein Dialog zwischen Jugendlichen und Politikern sollte es werden, aber zunächst einmal war es nicht mehr als ein erstes gegenseitiges Beschnuppern, das da am Dienstagabend im Begegnungszentrum Treff am Park (TaP) stattfand: Zurückhaltend traten die zehn Heranwachsenden auf, die der Einladung von TaP-Leiter Michael Bosäck gefolgt waren, anfangs zum Teil noch sehr auf unpersönliche Wahlkampf-Floskeln geeicht präsentierten sich die elf Vertreter der sechs heimischen Parteien, die die jungen Teilnehmer für das politische Geschehen vor Ort zu interessieren versuchten.

SONNTAG
30
AUGUST

KOMMUNALWAHL 2009

Wohl auch angesichts der geballten Ladung kommunalpolitischer Kompetenz, ließen sich die Jugendlichen nur zögerlich aus der Reserve locken und zu dem „offenen Gespräch“ über ihre „Träume, Wünsche und Vorstellungen“ animieren, zu dem Moderator Hans-Werner Koch eingangs aufgefordert hatte. Einige der anwesenden Parteimitglieder schienen dagegen ihrerseits erst noch den rechten Zugang zur jüngeren Generation finden zu müssen.

An Themen mangelte es an diesem Abend indes nicht. Vor allem um den Arbeitsmarkt in Lippstadt ging es den Jugendlichen, darum wie Politik funktioniert und was sie überhaupt erreichen kann. Er sei bisher noch nie wählen gegangen, eröffnete ein 20-jähriger Schüler die Diskussionsrunde. Jetzt wolle er wissen, welchen Vorteil es ihm bringe, wenn er am Sonntag doch den Urnengang antrete. „Welche Partei kann etwas dagegen tun, dass ich nach der Schule nicht arbeitslos werde?“

FDP-Spitzenkandidat Dr. Olav Freund konzentrierte sich bei seiner Antwort auf die heimische Wirtschaft. Für die Betriebe müsse es at-



Auch Caroline Morfeld von der Grünen Jugend (vorne), SPD-Spitzenkandidatin Dr. Yasmine Freigang (2.v.l.) und Andrea Heymann (BG) suchten das Gespräch mit den Jugendlichen.

traktiv sein, nicht nur auszubilden, sondern die Auszubildenden später auch zu übernehmen. „Hier muss die Kommunalpolitik für die entsprechenden Rahmenbedingungen sorgen.“ Zu denen zählt der Rechtsanwalt unter anderem „eine gute Infrastruktur und Einkaufsmagneten“.

„So viel kann sich doch keiner durchlesen“

Axel Bohnhorst rückte dagegen die schulische Ausbildung in den Mittelpunkt. „Um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, müssen wir das Bildungssystem stärken“, so das CDU-Fraktionsmitglied. Damit Unternehmen nicht abwandern und sich neue Firmen in und um Lippstadt ansiedeln, sei zudem die Förderung „weicher Stand-

ortfaktoren“ wie das örtliche Freizeitangebot wichtig.

Sehr allgemein antwortete der Vertreter der Partei Die Linke, Klaus Marke. Mit einem „wir sehen das komplett anders“ plädierte der Direktkandidat für einen kostenlosen Zugang zur Bildung und eine konsequente Umverteilung der Güter: „Die Wirtschaft muss etwas von ihrer Macht und ihrem Geld abgeben!“ Außerdem sprach sich Marke gegen Mini-Jobs und für die branchenübergreifende Einführung des Mindestlohns aus.

Als einzige aus der Politiker-Riege ging Ursula Jasperneite-Bröckelmann auch auf einen Nebenaspekt der Frage ein, die der Schüler gestellt hatte: Mit den Worten „so viel kann sich doch keiner durchlesen“ hatte sich der 20-Jährige über die um-

fangreichen Wahlprospekte der Parteien beklagt. „Wenn man eine Demokratie hat und die auch leben will, muss man sich denke ich auch die Arbeit machen, die Partei-Programme zu vergleichen“, sagte die Fraktionsvorsitzende der Lippstädter Bündnis-Grünen.

Zog die erste Frage noch den Monolog der jeweiligen Partei-Sprecher nach sich, so entwickelte sich die Aussprache im Laufe der gut einstündigen Veranstaltung nach und nach zu einem Dialog auf Augenhöhe. Eine Diskussion kam beispielsweise bei einem Statement auf, das ein anderer Jugendlicher in den Raum stellte: „Politiker können nichts ändern, sondern nur Gesetze schaffen.“ Dagegen verwies Andrea Heymann von der Bürgergemeinschaft auf den Bürgerwillen, in dessen Namen der Stadtrat zu handeln habe, während CDU-Mann Axel Bohnhorst einräumte, dass sich in der Politik manche Prozesse über Jahre hinzögen, bis es ein sichtbares Ergebnis gebe. „Dass es die gibt, könnt ihr übrigens am Mehrgenerationengarten sehen: Er war die Idee eines Bürgers, wir haben nur die Weichen gestellt.“

Damit sich die Politik am Bürgerwillen orientieren könne – darin waren sich letztlich alle Parteisprecher einig – müssten die Politiker allerdings auch den Willen der Bürger kennen. „Bringt euch ein und sagt uns, wo der Schuh drückt!“ lautete der einhellige Appell an die anwesenden Jugendlichen.

In der Schlussrunde gab es von den Kommunalpolitikern dann noch einmal ein dickes Lob für ihre zehn jungen Gesprächspartner. „Das war heute ein guter Anfang für euch, euch als interessierte Akteure zu profilieren“, formulierte SPD-Spitzenkandidat Josef Niehaus.

Und die Jugendlichen? Die zogen anschließend ebenfalls ein positives Fazit. „Das sollte öfter stattfinden“, befanden Angelo und Paul. Nur eines wünschen sich die beiden 19-Jährigen: „Das nächste Mal sollten die Politiker nicht so viel um den heißen Brei reden.“ ■ **ssn**